

7. Orts- und Landesgeschichte

Liutold von Achalm († 1098), Graf und Klostergründer. Reutlinger Symposium zum 900. Todestag, hg. v. HEINZ ALFRED GEMEINHARDT u. SÖNKE LORENZ. Reutlingen: Stadtarchiv Reutlingen 2000. 176 S., 44 Abb. Geb.

Mit Liutold von Achalm starb 1098 eine bedeutende Persönlichkeit aus der Zeit des so genannten Investiturstreits. Die 900. Wiederkehr seines Todestages war Anlass für eine Tagung 1998 in Reutlingen, deren Beiträge in vorliegendem Band nun in gedruckter Fassung vorliegen. *Sönke Lorenz*, Graf Liutold von Achalm († 1098) – ein Klosterstifter im Zeithorizont des Investiturstreits (S. 11–55), beschreibt nach einleitender Skizzierung der (kirchen-)politischen Situation vom 9. bis 11. Jahrhundert die Rolle des sich im Investiturstreit neu formierenden Adels am Beispiel derer von Achalm. Es wird eine weitgespannte Familienpolitik entfaltet, wobei Lorenz die grundsätzlichen Probleme genealogischer Forschung für jene Zeit nicht vernachlässigt. Zur Zeit Liutolds jedenfalls ist von einem erheblichen Besitz zwischen Zürich und Mainfranken und zwischen Ostschwaben und dem Elsaß/burgundische Pforte auszugehen, was auch ihre Bedeutung für die Salier erklärt. Vor dem Hintergrund des Investiturstreites beleuchtet Lorenz ferner die Gründung des Klosters Zwiefalten und dessen Ausstattung durch Liutold und dessen Bruder Kuno von Wülflingen. Daran schließt thematisch *Wilfried Setzler*, Zwiefalten im Hochmittelalter (S. 57–74), mit einer Skizze von der Gründung des Klosters bis zum Ende der Stauferzeit an. Dabei wird der Einfluss der Hirsauer Reformen (im Zusammenhang mit der Kirchenreform) beschrieben, die geistige und kulturelle Blüte von Zwiefalten ab 1109, ebenso wie die Ausstattung, der wachsende Grundbesitz und die Stellung des Klosters in Reich und Kirche. Die 1130er Jahre beschreibt der Verfasser als einen Wendepunkt im kulturellen Bereich, auf geistlichem Gebiet setzt der Niedergang im 13. Jahrhundert ein, durch Konkurrenz der neuen (Bettel-)Orden und den staufisch-päpstlichen Konflikt. Setzler schließt mit einem Ausblick der Klostergeschichte bis ins 19. Jahrhundert. *Rolf Kuithan*, Das Totengedenken für Graf Liutold von Achalm (S. 75–111), analysiert, nach Ausführungen zu Grundlagen und Entstehung des mittelalterlichen Totengedenkens allgemein, die Ausformung der Memoria in Zwiefalten für den Stifter Liutold, die sich in ähnlich umfänglichem Gepräge vollzog wie bei den Äbten des Klosters, und geht dabei auch auf den ältesten Zwiefaltener Nekrolog ein (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, cod. theol. et phil. 4° 141). *Gerhard Kittelberger*, Fragen zur Frühgeschichte der Stadt Reutlingen (S. 113–146), schlägt einen weiten Bogen von möglicherweise merowingischen Siedlungsspuren bis in die Neuzeit, wobei herrschaftliche Rechte und Fragen zur Stadtbefestigung ebenfalls untersucht werden. Die auf Auswertung zahlreicher schriftlicher Quellen beruhende Darstellung ist um so mehr zu würdigen, als archäologische Befunde für Reutlingen nur in geringem Umfang vorliegen. *Irene Göhler*, Die Herren von Stöffeln. Zur Geschichte einer mittelalterlichen Adels Herrschaft (S. 147–163), nimmt Familiengeschichte als Ausgangspunkt für Regionalgeschichte, in diesem Fall für Gönningen und Metzingen, wobei genealogische Beobachtungen und Besitzgeschichte miteinander verknüpft und bis zur Übergabe von Metzingen 1317 an die Grafen von Württemberg verfolgt werden.

Nicht in allen Beiträgen ist die Präsentation neuer Forschungsergebnisse gleich hoch; dies ist in diesem Fall als Feststellung, nicht als Kritik zu betrachten. Ein für eine breitere Öffentlichkeit bestimmter Band kommt ohne allgemeine Erklärungen und Zusammenfassung bestehender Erkenntnisse nicht aus. Als Resümee kann gezogen werden, dass Regionalgeschichte in bestem Sinne und auf interessante Weise geboten wird. Ein Orts- und Personenregister beschließt den Band.

Detlev Zimpel

Graf Albrecht II. und die Grafschaft Hohenberg, hg. v. BERNHARD RÜTH u. ANDREAS ZEKORN. Tübingen: bibliotheca academica 2001. 124 S. Geb. EUR 17,-.

An den Tod Graf Albrechts II. von Hohenberg in der Schlacht bei Leinstetten am 17. April 1298 erinnerte 1998 eine Gedenkveranstaltung im Kloster Kirchberg. Aus den dortigen Vorträgen erwuchs der vorliegende Band mit seinen vier Beiträgen. *Franz Quarthal* stellt dabei die Hauptperson des Bandes, Graf Albrecht II. von Hohenberg, in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Ausge-